Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

Anhang

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

Anhang[1].

1. Die Erfrischungsstation für durchreisende Truppen am Hauptbahnhof.

I.

Schon am Abend des zweiten Mobilmachungstages (3. August), als noch keine eigentliche Militärzüge durchkamen, aber fast jeder Personenzug eine Unzahl von Reservisten brachte, die hier durchfuhren, begannen zwei Damen, Frau v. Schnitzer und Frau Major Trettner, unterstützt von Damen der Bahnhofsmission, den nach Wasser verlangenden durstigen Leuten Wasser, später Tee, der von ihnen in der Küche der Bahnhofwirtschaft bereitet wurde, zuzutragen. Das gute Beispiel dieser wenigen ließ die Zahl der tätigen Hände zwar rasch anwachsen; aber mit den beschränkten Mitteln, die zur Verfügung standen, war auf die Dauer natürlich nichts auszurichten. Bereits hatte jedoch eine Besprechung zwischen Vertretern des Roten Kreuzes und einem Vertreter der Stadt das Ergebnis gezeitigt, daß ein dringendes Bedürfnis für Beschaffung von Erfrischungen in großem Stil anerkannt und eine systematische Organisierung des Erfrischungsdienstes ins Auge gefaßt wurde. In dieser Besprechung ließ die Stadt durch ihren Bevollmächtigten die Erklärung abgeben, daß sie für Verpflegung der durchfahrenden Truppen erhebliche Geldmitttel bereitgestellt habe. Die Organisierung des Verpflegedienstes übernahm im Auftrag der Stadt und im Einverständnis mit dem durch Minister a. D. Frhrn. v. Marschall vertretenen Roten Kreuz Stadtschulrat Heilig. Inzwischen hatte private Hilfstätigkeit bereits auch an einer andern Stelle eingesetzt. Frauen und Töchter von Eisenbahnbeamten versahen auf der von der Wenzingerstraße begrenzten Bahnhofseite die allerersten großen Militärtransporte mit Wasser, Tee, Limonade und allen möglichen, von Bewohnern des Stühlinger Stadtteils gespendeten Liebesgaben. Alle diese, zum größten Teil noch heute am Hauptbahnhof tätigen Samariterinnen stellten sich dann aber sofort der ins Leben tretenden Organisation zur Verfügung und richteten sich auf Bahnsteig II bei dem nördlichen Stellwerk mit eigener Kochgelegenheit ein. Am

[1] Die hier im Anhang geschilderten Einrichtungen gehören zwar nicht unmittelbar zum Betrieb der Freiburger Lazarette, sind aber so innig mit der ganzen Tätigkeit des Ortsausschusses vom Roten Kreuz verbunden und umfassen eine solche Summe edelster, hingebendster Nächstenliebe, daß ein Gedenkblatt ihnen nicht nur gebührt, sondern auch von Mit- und Nachwelt dankbar aufgenommen werden wird.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

fünften Mobilmachungstag (6. August) war bereits alles in vollem Gang. Kessel zur Massenbereitung von Suppe, Tee und Kaffee waren vor und hinter der Expreßguthalle aufgestellt worden; die Halle selbst, d. h. ihr nördlicher Raum, war, da der Expreßgutverkehr bis auf weiteres eingestellt worden war, mit Tischen für die Herstellung von belegten Broten versehen worden und diente mit ihren Wandschäften zugleich als Lagerraum für die vielerlei Lebens- und Genußmittel, die da verarbeitet und verabreicht wurden, so für Brot, Wurst, Speck, Fruchtsäfte, Tee, Kaffee; ferner für Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Keks, Pfefferminzpastillen, Ansichtspostkarten und anderes mehr. Aus der Hildaschule waren dreißig Tische herbeigeschafft und die für Frühstücksabgabe an arme Kinder vorhandenen Eßgeräte aus allen Schulabteilungen gesammelt worden. Von den Tischen waren achtzehn gleichmäßig über beide Bahnsteige verteilt worden; jeder Tisch hatte seine Nummer; jedem war eine entsprechende Anzahl Damen und Herren zugeteilt, die sich schichtweise von morgens früh 6 Uhr bis zum andern Morgen früh 6 Uhr abzulösen hatten. Zu den achtzehn Haupttischen kamen aber noch mehrere Nebentische, so daß allein an den Tischen ständig fünfzig bis sechzig Personen gleichzeitig tätig waren. Die Verteilung der Zigarren an den Zügen war ausschließlich den Herren übertragen. Allmählich stieg die Anzahl der Kessel, die vor und hinter der Expreßguthalle im Freien standen und Tag und Nacht betrieben wurden, auf sechs; auch sie erforderten, wie die Ausgabestelle in der Halle, zu ihrer Bedienung eine stattliche Anzahl von Damen und anderen Hilfskräften. Es ist klar, daß bei so umfangreichem Betrieb auch die Nebendienstleistungen wuchsen, so für das Herbeischaffen der Berge von Brot und Wurst aus der Stadt und vor allem für die Versorgung jedes

Nördliche Verpflegungsküche A mit Vorratsraum.

Südliche Verpflegungsküche B.

Gruppenbilder von den beiden Verpflegungsküchen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

der zahlreichen Tische von den Tee- und Suppenküchen und dem Lagerraum aus. In diese Nebendienste teilten sich die sämtlichen hiesigen, dem Jungdeutschlandbund angeschlossenen Jugendvereine. Wer den Betrieb nicht miterlebt hat, kann sich keinen Begriff von seinem Umfang machen. Außergewöhnliche Anforderungen wurden an die Leistungsfähigkeit der Einrichtung gestellt. Oft folgte fast ununterbrochen ein langer Zug dem andern, mit Truppen und Schanzarbeitern, die der Erfrischung bedürftig waren. Züge, die manchmal von der Unterführung an der Lehenerstraße bis unter die Stühlingerbrücke hinaufreichten und deren Bedienung außerhalb des Bereichs der Bahnsteige, auf dem kantigen Schotterbelag und zwischen zusammenlaufenden Gleisen, namentlich bei Nacht, ein wirkliches Opfer von den an den Bahnsteig-Enden stationierten Tischbelegschaften forderte. Aber der herrliche Geist der Truppen, der unaussprechliche Jubel, der bei Ein- und Ausfahrt stets den mit Laub geschmückten und mit launigen Inschriften und Karikaturen überkreideten Wagenreihen endlos entlanglief, die rührende Dankbarkeit für jede Kleinigkeit ließen diese kleinen Beschwerden bei dem Liebeswerk kaum zu Bewußtsein kommen.

Inzwischen hatte die Stadt auch Meßbuden zur Verfügung gestellt, von denen die erste hinter der Expreßguthalle — den Kochkesseln und dem Tisch der aufsichtsführenden Vorstandsdamen gegenüber — Aufstellung fand, um als allgemeine Annahmestelle für Liebesgaben zu dienen. Was hier an Liebesgaben zusammenfloß, kam natürlich in erster Linie der Bahnhofverpflegung zugute; zum Teil auch der von Intendant Dr. Legband und Gemahlin organisierten Erfrischungsstation am Güterbahnhof, auf der sich ein ähnlicher Massenbetrieb entwickelt hatte. Vieles wurde aber auch den Kraftwagen zugewiesen, die täglich mit Lebensmitteln und Liebesgaben zwischen Freiburg, Breisach und Müllheim verkehrten.

Als mit Beendigung des Aufmarsches der Massenbetrieb stark eingeschränkt werden konnte, verschwanden die offenen Tische wieder von den Bahnsteigen. Da mit dem 20. August auch der Expreßgutverkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen worden war, mußte die Halle geräumt werden. Ersatz hierfür boten nunmehr je zwei Doppelbuden, die auf der Nord- und Südseite des Bahnsteigs I zum Teil vorher schon zum Schutz der außerhalb der Bahnsteighalle diensttuenden Tischbelegschaften und zur Aufbewahrung von Gerätschaften aller Art Aufstellung gefunden hatten. Der Betrieb beschränkte sich von da ab also auf drei Arbeitsstellen, um die sich rasch ein zum größten Teil bis heute treugebliebener Stamm von Damen gruppierte: auf die Doppelbude bei der Expreßguthalle mit den zugehörigen Kochkesseln vor und hinter der Halle — die Kessel hinter der Halle wurden dann bald aufgegeben —; dann auf die zwei Buden am andern Bahnsteigende, in der Nähe der Eilgüterhalle, zwischen denen der mit einem Notdach überdeckte kleine Herd vom Bahnsteig II (Stellwerk) Aufstellung gefunden hatte; endlich auf die sogenannte Annahmestelle von Liebesgaben in der Bude hinter der Expreßguthalle.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Diese letztere beschäftigte, so lange die von überall reichlich einlaufenden Liebesgaben noch hier zusammenkamen, eine größere Anzahl von Helfern. Später, als die Lebensmittelniederlage des Ortsausschusses in der Universität unter Altstadtrat Demuth die Sammlung sämtlicher Liebesgaben zwecks systematischer Verteilung in einer Hand vereinigte, wurde die Annahmestelle am Bahnhof lediglich Vorratsraum für die speziellen Bedürfnisse des Bahnhof-Erfrischungsdienstes und Nebenabgabestelle für Wolle, so daß zu ihrer Bedienung schließlich zwei Herren genügten. Die Hauptniederlage in der Universität wurde zur ausschließlichen Bezugsquelle aller erforderlichen Nahrungsmittel, die durch Bestellzettel anzufordern waren und gegen Lieferschein abgegeben wurden. In der Hauptsache waren dies zunächst nur Liebesgaben, vor allem Speck und geräucherte Wurst; zur Bestreitung der übrigen Bedürfnisse standen noch die vom Roten Kreuz und von der Stadt der Bahnhofskommission gewährten Kredite zur Verfügung. Ende November sprang die Hauptniederlage als alleinige Versorgerin der Erfrischungsstation am Hauptbahnhof ein. Sie stattete die Station mit einer Handkasse aus, aus der das direkt vom Bäcker und Metzger zu beziehende Brot und die frische Wurst, sowie die laufenden Ausgaben für Betrieb und Heizung bestritten werden sollten.

II.

Dieses im Laufe der Zeit gefestigte und bewährte Verhältnis zwischen Erfrischungsstation und Hauptniederlage ist bis heute geblieben. Ebenso die örtliche Trennung der Verpflegeküchen auf zwei Stellen des Bahnsteigs I. Nur das Gewand der Küchen und des Vorratsraums ist unterdes ein anderes geworden. Schon Mitte September machte ungünstige Witterung, namentlich auf der südlichen Schlagwetterseite, den Mangel an einem geschützten Küchen- und Aufenthaltsraum empfindlich fühlbar. Hier kam Professor Sadée, der damalige Leiter der südlichen Verpflegestelle, auf den Gedanken, die gesamte zum Betrieb gehörige Einrichtung in einem ausrangierten Güterwagen unterzubringen, nachdem der Plan, eine größere, beide Küchen zusammenfassende und einen Unterkunftsraum enthaltende Baracke auf dem Droschkenhalteplatz zu errichten, der hohen Kosten wegen wieder hatte aufgegeben werden müssen. Die hiesige Eisenbahnbetriebsinspektion überließ dem Roten Kreuz für diesen Zweck die erforderlichen beiden Güterwagen. Noch vor Mitte Oktober begann die südliche, drei Wochen später die nördliche Verpflegestelle mit der Einrichtung ihres Wagens. Gleichzeitig mit dieser konnte aber auch an Stelle des bisher den Unbilden der Herbstwitterung ebenfalls stark ausgesetzten Vorratsraums hinter der Expreßguthalle ein dritter, von Fräulein Marie Eimer erwirkter Wagen unmittelbar an den nördlichen Küchenwagen angeschlossen und mit einem wohnlich eingerichteten Bureauabteil und einer Vorratskammer ausgestattet werden. Die Einrichtungen beider Küchen und auch des dritten Wagens wurden größtenteils von den beteiligten Damen und von Gönnern der Erfrischungsstation gestiftet, die, vorab Fräulein Eimer, hiefür nicht unerhebliche Opfer gebracht haben.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Damit war ein auf Kriegsdauer berechneter Zustand geschaffen. Im Herbst 1915 soll allerdings die Verlegung der oberen (südlichen) Verpflegungsküche B in die Nähe der unteren Küche A und des Vorratsraumes erfolgen, mit Rücksicht darauf, daß für den Winter in einem Raume des nördlich der Expreßguthalle gelegenen sogenannten Aufenthaltsgebäudes ein Warteraum für Soldaten geschaffen wird, der in engster Fühlung mit der Verpflegung, also mit beiden Küchen, stehen soll. Seit 1. März d. J. werden die Küchen übrigens, der Ersparnis halber, abwechselnd betrieben, und zwar jede Küche immer acht Tage von den ihr zugeteilten Damen: eine Woche Küche A, die nächste Woche Küche B usf.

Urlauber vom Oberelsaß, die Anschlüsse ins Unterland und nach dem Höllental abwartend.

Nachdem im Laufe des Herbstes 1914 der Betrieb etwas ruhiger geworden war, brachte der Winter neben wenigen größeren Transporten fast nur kleinere Trupps und einzeln Durchreisende, die aber — abgesehen davon, daß jeder Tag immerhin die stattliche Durchschnittszahl von 50—80 einzeln Durchreisenden ergab — nicht minder der Stärkung bedurften. Trotzdem schien der Fortbestand der Station in Frage gestellt. Mitte März wurde denn auch die Aufhebung verfügt, die gleichzeitig eine ganze Reihe von Bahnhof-Verpflegestationen betraf. Indessen konnten sich die zuständigen Stellen nicht lange der Erkenntnis verschließen, daß für den Freiburger Personenbahnhof, der sozusagen den Herzmuskel des Verkehrs von der nahen Front zum Landesinnern und umgekehrt bildet, ein wirkliches Bedürfnis für den Fortbestand einer freiwilligen Erfrischungsstation vorliege.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Auf Verantwortung von Herrn v. Marschall trat die unterm 24. März wieder zurückgenommene Aufhebung überhaupt nicht in Kraft. Die Station setzte in ihrer Arbeit keinen Tag aus. Die folgende kurze Zusammenstellung über die Anzahl der von der Erfrischungsstation vom 1. März bis 31. Juli Erfrischten, der genaue Tagesaufzeichnungen zugrunde liegen, spricht mehr als alle Worte für die Unentbehrlichkeit der Einrichtung. Es wurden erfrischt:

	Im Monat März	April	Mai	Juni	Juli	März-Juli
Einzeln Durchreisende:	1623	2931	3832	6245	7301	= 21932
Transporte:	2492	1412	6447	6437	8058	= 24846
						zus. 46778

Erfrischungsdienst an den Schnellzügen.

Hierzu kommen seit Anfang Juni die an den Schnellzügen mit Tee erfrischten Militärpersonen. Ihre Zahl betrug im Juni 13811, im Juli 19541, zusammen 33352, so daß die Gesamtzahl der vom 1. März bis 31. Juli Erfrischten sich auf 46778 + 33352 = **80130** Militärpersonen beläuft. In dieser Zahl sind noch nicht eingekleidete Einberufene, Verwundete und Gefangene einbegriffen.

Verbraucht wurden in diesem Zeitraum: 640 kg Maggi-Suppenmehl; 90 kg Bohnen- und 97 kg Malzkaffee; 25 kg Tee; 510 kg Zucker und 1133 K-Brote. Seit Januar werden belegte Brote nicht mehr, frische Wurst im allgemeinen nur bei eigens von der Linienkommandantur angeordneter sogenannter „bestellter" Verpflegung geschlossenen Transporten verabreicht.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die beigegebenen photographischen Aufnahmen veranschaulichen lebendig einige Zweige des Verpflegungsdienstes. Man unterscheidet bei der Verpflegung die einzeln durchreisenden Militärpersonen, die längeren Aufenthalt zwischen zwei Zügen haben und die sich's (siehe die obigen Aufnahmen) vor oder in der Verpflegeküche bequem machen und je nach Wunsch Suppe, Kaffee oder Tee — Brot nur, wenn der Mann nachweislich keines mehr hat —, auch eine Zigarre oder eine Postkarte erhalten. Hier können auch die Leute, die in die Stadt wollen, ihren Tornister usw. und ihre Paketchen abstellen; ein fahrplankundiges Mitglied der Küche erteilt Auskünfte usw. — Dann kommen geschlossene Transporte in Betracht, die der Leitung, falls eine Erfrischung wünschenswert erscheint, vorher stets von der Bahnhofkommandantur angemeldet werden. Für diese werden bei entsprechender Aufenthaltszeit und Aussteigegelegenheit an geeigneter Stelle eines der Bahnsteige oder unmittelbar vor der gerade diensttuenden Küche zwei bis drei aneinandergerückte Wagentische (gewöhnliche Pritschenwagen der Expreßgutbestätterei) mit der entsprechenden Anzahl Suppen- oder Kaffeetassen ausgerüstet; der Transport zieht in einer Kette an den Wagentischen vorbei, jeder Mann nimmt sich selber seine Tasse weg; ist der Transport, wie dies zuweilen bei eiligen Abreisen der Fall ist, ohne Brot, so passiert die Kette noch einen Korb, aus dem jedem Mann sein Stück Brot gereicht wird. — Ist sehr wenig Aufenthalt vorgesehen, so werden vor Ankunft des Zuges je nach seiner — schätzungsweise zu bestimmenden — Länge auf dem betreffenden Bahnsteig drei bis zehn Wagentische verteilt, so daß auf jeden Wagentisch beiläufig 50 bis 100 zu Erfrischende kommen. Je zwei Damen und ein Mitglied der Sanitätskolonne sorgen dann vor Einfahrt des Zuges für die Ausrüstung des ihnen zugewiesenen Tisches und für Herbeischaffung der Getränke. Die Ankommenden sammeln sich dann um den ihren Wagen zunächst stehenden Tisch, oder der Verpflegedienst reicht, bei ganz kurzem Aufenthalt ohne Aussteigmöglichkeit, die Getränke in die Wagen hinein. — Seit Anfang Juni ist nun noch die Einrichtung getroffen, daß auch die vorher unberücksichtigt gebliebenen Militärwagen der Schnellzüge und der kurz haltenden Personenzüge — es sind ihrer täglich 15 — mit durststillenden Getränken, meist Tee, frühmorgens Kaffee, begangen werden. Auch von diesem Dienst gibt eine der Aufnahmen einen anschaulichen Begriff: Zwei Gruppen, je aus einer Dame und einem Angehörigen der Sanitätskolonne bestehend, fangen an zwei Enden gleichzeitig an, einander so in die Hände arbeitend. Der Sanitätsmann schenkt aus einer bauchigen, zirka dreißig Tassen fassenden Kanne mit langer Ausgußröhre, die ein ganz sicheres Eingießen gewährleistet, Tasse für Tasse aus und zählt sie dabei. Die Dame, die ein mit Tassen gefülltes Körbchen am Arm hat, hält die Tasse hin, reicht sie hinauf und nimmt die leeren wieder zurück. Nur die ganz mechanische Befolgung dieser Vorschrift ermöglicht es, in kürzester Frist eine große Anzahl von Personen zu bedienen und dabei so ziemlich jeden Durstigen zu

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

berücksichtigen. Die Einrichtung hat sich denn auch technisch sehr bewährt. Bei mehr als vier Wagen springt noch eine dritte Gruppe für die mittleren Wagen ein. Die Verabreichungen sind auch für den nächsten Winter geplant, da namentlich in Schnellzügen die Leute oft lange keine Gelegenheit zu einem Schluck warmen Getränkes haben. — Das sind die drei wichtigsten Zweige des Verpflegedienstes. Seit Herbst 1914 stellt außerdem Professor Sadée solchen bedürftigen Soldaten, die er zur Mittagessenszeit im Wartsaal oder auf dem Bahnsteig antrifft und die schon lange keine Vollmahlzeit mehr eingenommen haben, aus einer eigens hiefür errichteten, meist aus Privatzuwendungen bestehenden Kasse den Betrag für ein einfaches Mittagessen in

Vorstand und Mitglieder der Erfrischungsstation am Hauptbahnhof.

der Bahnhofrestauration oder einem sonst geeigneten Stadtlokal zur Verfügung. Die Zahl der auf diese Weise Verpflegten betrug bis zum 31. Juli 642.

Es ist klar, daß in Anbetracht der besondern Verhältnisse Ersprießliches nur geleistet werden konnte unter Voraussetzung tätigen Interesses an dem Liebeswerk vonseiten derjenigen Faktoren, die am Hauptbahnhof die militärische und betriebstechnische Verantwortung tragen. Das gegenseitige ungetrübte Einvernehmen zwischen Bahnhofskommandantur und Erfrischungsstation einerseits und Betriebsleitung (Fahrdienst) und Erfrischungsstation anderseits; die fördernde Unterstützung, die die Erfrischungsstation von diesen beiden Stellen stets erfuhr, hat im wesentlichen die Arbeit der ersteren ermöglicht. Die Erfrischungsstation hat sich dem Bahnhofsbetrieb anzupassen gewußt. Vom betriebstechnischen Standpunkt mußte natürlich jede freie, mit

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

dem Betrieb nicht zusammenhängende Tätigkeit, wie sie die Erfrischungsstation ausübt, auf die Dauer verkehrsstörend erscheinen. Es mußte daher Ordnung herrschen, und jede auf die Sicherheit bedachte Vorschrift der Betriebsleitung mußte streng beachtet werden.

Bei dieser Gelegenheit darf noch darauf hingewiesen werden, daß die Erfrischungsstation im Heißwasserbezug von Anfang an ganz auf die Unterstützung der Bahnhofwirtschaft angewiesen war; daß die Küche der Bahnhofwirtschaft seit Kriegsausbruch tagaus, tagein für heißes Wasser in Anspruch genommen werden mußte, da auf den verhältnismäßig kleinen Herden der beiden Verpflegeküchen heißes Wasser in solchen Mengen, wie sie täglich für Koch- und Spülzwecke, namentlich bei Verpflegung größerer Transporte, in Betracht kommen, unmöglich hergestellt werden könnte.

Seit 9. Juni weist die Transportabteilung vom Roten Kreuz der Erfrischungsstation täglich vier Angehörige der Sanitätskolonne zu, die sich in zwei Schichten zu je zweien ablösen. Diese willkommene Unterstützung wurde besonders wohltätig empfunden, da nicht nur der Schnellzugsdienst dadurch erleichtert, sondern den diensttuenden Damen auch das oft sehr zeitraubende Wasserholen abgenommen wurde. Auch das Herbeischaffen der Brennmaterialien und die Zuführung der bestellten Waren aus der Lebensmittelniederlage in der Neuen Universität wird von den Mannschaften der Sanitätskolonne besorgt.

III.

Die Erfrischungsstation am Hauptbahnhof ist seit Kriegsbeginn dem Reservelazarettdelegierten Minister a. D. Frhrn. v. Marschall unterstellt. Der in den ersten Mobilmachungstagen gebildeten Bahnhofskommission gehörte neben Major a. D. Stark als hauptsächlich tätiges Mitglied Geheimrat Himstedt an, der während der schwierigsten Zeit — von Kriegsanfang bis Dezember — seine Fürsorge der wirtschaftlichen Regelung und Ordnung des Massenbetriebs widmete. Anderweitig in Anspruch genommen, gab er anfangs Dezember die Leitung der Erfrischungsstation auf; an seiner Stelle übernahm sie Professor Karl Schmid, der bereits seit den ersten Tagen mitorganisierend und helfend am Bahnhof tätig gewesen war. Die alleinige Leitung der nördlichen Verpflegeküche A übernahm nach dem Ausscheiden von Fräulein Marie Eimer Frau Stadtschulrat Heilig, die von Anfang an dem Vorstand der Erfrischungsstation angehört hatte. Zu demselben Zeitpunkt — anfangs Dezember — wurde die Verwaltung der Lebensmittel und der Handkasse Dr. Hoerth übertragen, der bis dahin mit dem ebenfalls ausscheidenden Kunstmaler Hermann Gehri sich in die Geschäfte der Liebesgaben-Annahmestelle und späteren Lebensmittelausgabe geteilt hatte. Vorstandsdame der südlichen Verpflegeküche B, die Professor Sadée organisiert und bis dahin selber geleitet hatte, wurde Ende Januar Frau Geh. Hofrat Zürn. Professor Sadée verblieb im engeren Vorstand. Als Professor Schmid auf 1. März

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

zur Etappenkommandantur VII nach Nordfrankreich berufen wurde, trat Dr. Hoerth an seine Stelle.

Zurzeit (1. August) sind an der Erfrischungsstation 47 Personen, 43 Damen und 4 Herren, tätig. Sie verteilen sich wie folgt[1]:

Vorstandsmitglieder: Dr. Hoerth*, Frau Stadtschulrat Heilig*, Frau Geh. Hofrat Zürn*, Professor Sadée*.

Nördliche Verpflegeküche (A): Frau Professor Bauer*, Frau Oberstleutnant Bergemann*, Frau Dr. Beuttel*, Frau Hauptmann Beuttel, Frau Professor Deecke*, Frau Assessor Frey*, Fräulein J. Himmelsbach*, Frau Klöpper*, Frau Knupfer*, Frau Justizrat Meyer*, Frau Professor Meyer, Frau Pyhrr, Frau Oberstabsarzt v. Schnitzer*, Frau Dr. Sieglitz*, Frau Dr. Sternfeld*, Fräulein Tritschler*, Fräulein Wemans*, Frau Professor Zimmermann*, Frau Professor Zutavern.

Herr v. Carlowitz*.

Südliche Verpflegeküche (B): Frau Braun*, Fräulein Eiche*, Frau Direktor Erhardt, Frau Flemming*, Frau Gengelbach*, Fräulein Glashörster*, Frau Grötzinger*, Frau Oberreallehrer Hartmann, Frau Hensle*, Fräulein Hensle*, Fräulein Hettich*, Fräulein A. Hilfinger*, Fräulein M. Hilfinger*, Fräulein Hotz*, Fräulein Jäckle*, Fräulein Miltner*, Frau Professor Mühlhäußer, Fräulein K. Reinhardt*, Frau Verwalter Schwarz*, Frau Dr. Siebert, Frau Professor Schnarrenberger, Fräulein Ziegler.

Ev. Kirchl. Verwalter Schwarz*.

Seit Anfang des Krieges tätige und unterdessen ausgetretene Damen aus Verpflegeküche A: Fräulein Beving, Frau Hauff, Fräulein Hirschel, Frau Dr. Scholz, Fräulein Seisser. Aus Verpflegeküche B: Frau Professor Asmus, Fräulein Brugger, Frau Sekretär Heilig, Frau Moritz Levi, Fräulein M. Reinhardt, Frau Geh. Hofrat Stickelberger, Frau Oberstationskontrolleur Straub, Fräulein Waidner.

[1] Die mit * Bezeichneten sind seit Anfang des Krieges an der Erfrischungsstation tätig.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

2. Übernacht- und Verpflegungsstation des Roten Kreuzes in der Villa Maier-Ehehalt

(Friedrichstraße 30).

Von Beginn des Krieges bis November 1914 mußten alle Züge, welche nach neun Uhr abends auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eintrafen, hier ihren Nachtaufenthalt nehmen. Dadurch waren viele einzeln oder in Verbänden hier durchreisende Soldaten gezwungen, die ganze Zeit auf den Bahnsteigen oder in den Wartesälen zu verbringen.

Dieser mißliche Umstand veranlaßte diejenigen Herrn vom Roten Kreuz, welche die nächtliche Verpflegung der Truppen am Hauptbahnhofe auch nach Aufhebung des regulären Nachtbetriebes aufrecht erhielten, diesen Soldaten wenigstens ein bescheidenes Nachtlager zu verschaffen.

Von verschiedenen Privatleuten wurden in der Stadt hierfür Zimmer angeboten. Sie genügten aber dem Bedürfnis lange nicht. Darum wurden zunächst in den Expreßgüterhallen, die außer Betrieb waren, Tragbahren des Roten Kreuzes aufgestellt. Unsere braven Feldgrauen konnten darauf, von uns sorgsam in wollene Decken gehüllt, ruhig ausruhen, denn wir sorgten dafür, daß sie pünktlich geweckt wurden. Als der Expreßgutverkehr wieder aufgenommen wurde, nahmen wir kurze Zeit hindurch unsere Zuflucht zum Wartesaal III. Klasse sowie zu den Übernachtlokalen des Zugpersonals. Dann aber wurde uns Hilfe durch die Besitzer des Hotels Sommer vom Zähringer Hof. Sie stellten angesichts des schreienden Notstandes innerhalb wenigen Stunden in ihrem prächtigen Speisesaal 44 ausgezeichnete Betten auf, gewährten den Soldaten, welche allabendlich den Saal füllten, außer dem köstlichen Nachtlager auch noch gute Verpflegung, und zwar beides ohne jede Vergütung. Viele Monate hindurch, bis der Nachtbetrieb nachließ, brachte Familie Sommer in herzlicher Liebe zu unsern Soldaten dies große Opfer. Auch seit August des Jahres 1915 hat sie uns den Saal und die 44 Betten wieder unentgeltlich zur Verfügung gestellt, als die Zahl der Übernachtgäste wieder bedeutend anschwoll.

Von Ende August 1914 ab stieg die Zahl der Soldaten, welche auf ihrer Durchreise hier ein Nachtquartier nötig hatten, rasch von 60 auf 200, bis sie im September oft die Zahl von 340 Mann erreichte und lange Zeit sich auf dieser Höhe hielt. Wir waren deshalb für das Anerbieten des Herrn Trescher, des Besitzers des Hotel Pfauen, sehr dankbar, der die freie Benützung seines Gartensaals mit 36 Betten uns erlaubte. Am größten aber war unsere Freude, als wir am 14. September 1914 eine Übernachtstation

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

unter eigener Verwaltung in der Villa Maier-Ehehalt eröffnen konnten. Frau Baronin v. Feury hatte in hochherziger Weise dieses für unsere Zwecke besonders geeignete und überaus passend an der Ecke der Bahnhofs- und Friedrichstraße gelegene Anwesen kostenlos dem Roten Kreuze für Übernachtung durchreisender Soldaten überlassen. Nicht weniger als 165 Betten konnten in den 16 Räumen der drei oberen Stockwerke aufgestellt werden, während die großen Räume des Erdgeschosses der Bewirtung der Soldaten dienten, woselbst etwa 150 Personen gleichzeitig gespeist werden können.

Einer der Übernachtungsräume in der Villa Maier-Ehehalt.

Betten und Wäsche wurden teils vom Roten Kreuz, teils vom hiesigen städtischen Quartieramt in dankenswerter Weise geliefert. Von seiten der Stadt erhielt die Übernachtstation auch einen vierteljährlichen Zuschuß von 250 Mk. für Beleuchtungs- und Heizungszwecke.

In der Zeit von acht Uhr abends bis acht Uhr morgens versehen je zwei Damen und vier Herren den Dienst in der Übernachtstation, und zwar ist diese so verteilt, daß jede Woche dieselben Personen einmal an die

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Reihe kommen. Außer dem Nachtlager erhalten die Soldaten Abendbrot und Frühstück.

Bis zum 1. August d. Js. waren in der Villa 55606 Mann zur Verpflegung und 25800 Mann zum Übernachten.

Neben dem Betrieb im Hause sind von der Übernachtstation in Einzelfällen, in Verbindung mit der Erfrischungsstation am Hauptbahnhof, nachts große Transporte verpflegt worden.

Die Übernachtstation wurde von Dr. Hassencamp eingerichtet und fortdauernd von ihm geleitet. Die Kassengeschäfte führt Herr U. Hochreuther,

Ein Verpflegungsraum in der Übernachtstation.

der auch den Leiter jeweils vertritt. Die Aufsicht über Haus und Küche übte Frl. Hofheinz aus.

In den Dienst der Sache stellten sich außerdem bis 1. August 1915 folgende Damen und Herren:

Die Damen: Frau Hauptmann Berger, Frau Kaufmann Braun, Frau Prof. Buri, Frau Prof. Eckhardt, Frau Optiker Falkenstein, Frau Kaufmann Gengelbach, Fräulein cand. phil. Fehland, Frau Fabrikant Grötzinger, Frau Dr. Hassencamp, Fräulein Anna Herth, Frau Oberlehrer Kaufmann, Fräulein Sophie Köslin, Frau Lauer, Frau Rittmeister v. Lewinsky, Frau Prof. Ludin, Fräulein Merkle, Frau Kaufmann Merres, Fräulein cand. phil. Moritz, Frau Kaufmann Sator, Fräulein Ida Seitz, Frau Luise Straub, Frau Prof.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Stuber, Fräulein M. Volz, Fräulein Walburger, Frau Ingenieur Wangart, Frau Malermeister Weber, Fräulein Kunstgewerbelehrerin Weis.

Die Herren: Kaufmann Boßhardt, Kaufmann Darnbacher, Gewerbelehrer Dietz, Kaufmann Dömeland, Prof. Eckhardt, Hauptlehrer Erhardt, Optiker Falkenstein, Kaufmann Karl Albert Fischer, Prof. Frank, cand. phil. Funck, Kaufmann Gengelbach, Bausekretär Göbelbecker, Rudolf Häuber, Kaufmann Hagin, Bausekretär Herwig, Fabrikant Huber, Rektor Karle, Verwaltungssekretär Ketterer, Konzertmeister Kleitz, Dr. Kölbing, Hans Krapf, Prof. Ludin, Generalagent Maier, Dr. jur. Marbe, Handelslehrer Minnig,

Übernachtungsraum im „Zähringer Hof".

Kaufmann Mireau, Kaufmann Friedrich Pfeiffer, Kaufmann Ruch, Kaufmann Sator, Bausekretär Scherb, Dr. Trenkle, Rektor Vogel, Architekt Vohl, Ingenieur Wangart, Malermeister Weber, Kaufmann H. Weber, Dr. Zimmermann, Kaufmann Wuhrmann.

Es war natürlich das Bestreben der Verwaltung der Station, den Wirtschaftsräumen einen anheimelnden Anstrich zu geben. Sprüche und Bilder, letztere von einem der sich dem Dienste im Hause widmenden Herren mit feinem Humor gemalt, zieren die Wände. Besondern Beifall findet der folgende, vom Kriegsfreiwilligen Dr. W. Grosse für die Unterstände gedichtete Spruch:

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Kamerad, tritt ein,
Ein Heim soll's sein
Und nicht — bedenke! —
Eine wüste Schenke.
Nimm ab die Mütz'!
Dann geh' und sitz'
Gemütlich und friedlich
Und sauf' nicht und rauf' nicht
Und sing' nicht und spring' nicht!
Sei sauber und nett!
Spuck' nicht aufs Parkett!
Benimm dich genau,
Als ob deine Frau
Hier schalte und walte! —
Du kennst deine Alte!

Daß sich die Soldaten im Hause wohl fühlen, beweisen die dankbaren Händedrücke und Vergelt's Gott beim Abschied, und ganz besonders das Gästebuch. Viele Tausende trugen ihre Namen ein und gaben ihrer Freude über die Unterkunft Ausdruck. Das Buch trägt als Motto folgenden Spruch:

Ein jeder, der auf seinem Weg
Für Deutschlands Ehr dies Haus betritt,
Der teil' hier seinen Namen mit,
Eh' er sein Haupt zur Ruhe legt.

Und ist er mit Talent beschenkt
Zu Zeichnung oder Poesei, —
Gebrauche diese Kunst er frei,
Sei ernst sie oder scherzdurchtränkt.

Doch eingedenk sei allen Gebern
Von Vers und Stift die große Zeit. —
Seid nie zu rohem Witz bereit,
Wenn tausend weinen an den Gräbern.

Zu unserer Freude können wir feststellen, daß diese Verse beherzigt werden. Auch das ist ein Zeichen des tiefen Ernstes, der neben dem natürlichen Frohsinn unsern Truppen innewohnt.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Badische Landesbibliothek Karlsruhe